

Ergebnisse der Wiesenbrüterkartierung im Jahr 2009

Die Untersuchungen im Zeitraum von Anfang April bis Anfang Juli erfolgten in den einzelnen Gebieten in unterschiedlicher Intensität. Die Kontrollen fanden überwiegend in den frühen Morgen- und Vormittagsstunden statt. Zudem wurde ab der Abenddämmerung bis in die späten Abendstunden versucht, mögliche Vorkommen von Bekassine, Wachtelkönig und Feldschwirl festzustellen.

Nachstehende Tabelle zeigt das niederschmetternde Ergebnis der Kartierungen: alle typischen Wiesenvogelarten kommen derzeit nicht mehr als Brutvögel in Stadt und Kreis Offenbach vor! Wie zu erwarten, nistet auch die einst häufige Feldlerche (fast) nicht mehr in Wiesengebieten; sie ist als reiner Ackerbrüter anzusehen.

In der Tabelle bedeuten: Kz = Kiebitz, B = Bekassine, W = Wachtelkönig, St = Schafstelze, Wi = Wiesenpieper, Fs = Feldschwirl, Bk = Braunkehlchen, Sk = Schwarzkehlchen, Ga = Grauammer, Fl = Feldlerche.

Gebiete und Bearbeiter	Kz	B	W	St	Wi	Fs	Bk	Sk	Ga	Fl
Oberwiesen / Herrnröther und Bornwaldswiesen von Sprendlingen <i>Ernst Böhm, Theo Eichhorn</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rohrwiesen bei Götzenhain <i>Ernst Böhm, Theodor Eichhorn, Dieter Ohler</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NSG Kammereckswiesen von Langen, Herch-, Belzborn-, Schmale Wiesen <i>Rudolf Kulig, Dieter Ohler</i>	0	0	0	0	0	1-2	0	0	0	0
NSG Hegbachaue von Messel <i>Rudolf Kulig, Werner Matzke</i>	0	0	0	0	0	0-1	0	2	0	0
Rodauwiesen bei Ober-Roden <i>Mara und Wilfried Greve</i>	2*	0	0	0	0	1-2	0	1	0	2
NSG Rotsohl und Thomasee von Dudenhofen <i>Peter Erlemann</i>	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Hurstbruch/Stelzenloch/Zeller Bruch zw. Zellhausen und Seligenstadt <i>Marcus Beike</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Einsiedel und Schiffliche bei Dietzenbach <i>Ernst Böhm, Theodor Eichhorn, Jörg Nitsch, Rudolf Keil</i>	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0
Erlensteg von Bieber <i>Klaus Fiedler</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	2*	0	0	0	0	2-5	0	5	0	6

* Brutten auf angrenzendem Maisacker

Die Arten Feldschwirl und Schwarzkehlchen benötigen andere Habitatstrukturen. So besiedelt der Feldschwirl verkrautete Grünlandbrachen, also ungenutzte Wiesen, die in der Regel einen hohen Grundwasserbestand aufweisen. Auch das Schwarzkehlchen kommt in vergleichbaren Arealen vor. Offene Wiesengebiete hingegen werden nur dann besiedelt, wenn Wassergräben mit üppiger Ufervegetation vorhanden sind.

Aus mehreren Gebieten liegen Beobachtungen von Prädatoren (natürlichen Feinden) und Störungen durch Menschen vor. Insbesondere Rabenvögel kämen als potenzielle Feinde für Gelege und Jungvögel der Wiesenbrüter in Betracht. Von Menschen verursachte Störungen sind in erster Linie auf freilaufende Hunde zurückzuführen.

Gebiete und Bearbeiter	Prädatoren und menschliche Störungen
Oberwiesen / Herrnröther und Bornwaldswiesen von Sprendlingen <i>Ernst Böhm, Theo Eichhorn</i>	regelmäßig 30 bis 40 Rabenkrähen; ständig Spaziergänger mit freilaufenden Hunden
Rohrwiesen bei Götzenhain <i>Ernst Böhm, Theodor Eichhorn, Dieter Ohler</i>	20 bis 30 Rabenkrähen
NSG Kammereckswiesen von Langen, Herch-, Belzborn und Schmale Wiesen <i>Rudolf Kulig, Dieter Ohler</i>	gelegentlich bis 4 Rabenkrähen, Mäusebussard; regelmäßig Spaziergänger mit z.T. freilaufenden Hunden
NSG Hegbachaue von Messel <i>Rudolf Kulig, Werner Matzke</i>	im Mai mehrfach 2 Rabenkrähen, einmal eine männliche Rohrweihe; Spaziergänger mit Hunden auf Wiese
Rodauwiesen bei Ober-Roden <i>Mara und Wilfried Greve</i>	Rabenkrähen, gelegentlich Elster, Mäusebussard und Turmfalke; Radfahrer, Fußgänger, Hunde nur im Randbereich an der Bahnlinie
NSG Rotsohl und Thomassee von Dudenhofen <i>Peter Erlemann</i>	Rabenkrähen, Kolkraben, Fuchs
Hurstbruch/Stelzenloch/Zeller Bruch zw. Zellhausen und Seligenstadt <i>Marcus Beike</i>	immer wieder freilaufende Hunde in den Wiesen; angrenzender Segel- und Modellflugplatz
Einsiedel und Schifffläche, Dietzenbach <i>Ernst Böhm, Theodor Eichhorn, Jörg Nitsch, Rudolf Keil</i>	keine Feststellungen
Erlensteg von Bieber <i>Klaus Fiedler</i>	keine Feststellungen

Bei dieser nahezu aussichtslosen Situation scheint es sehr fraglich, ob einzelne Wiesenbrutvogelarten je wieder in Stadt und Kreis Offenbach heimisch werden. Es bleibt abzuwarten, was die geplanten Untersuchungen der Vegetation, Bodenfeuchte und Kleinlebewesen ergeben werden – und ob daraus Maßnahmen zum Schutz der Wiesenbrüter abzuleiten sind.